

- Bleibst du gern. Doch wird mit Zwang hier niemand dich halten
 Von den Phäaken; das wolle verhüten der Vater im Himmel!
 Und ich setze die Abfahrt dir, damit du es wissest,
 310 Fest auf morgen; dann magst du ruhn, vom Schlummer gefesselt;
 Und sie fahren dahin auf ruhigem Meere, bis endlich
 Du zur Heimat gelangst nach Haus und wohin es dir lieb ist,
 Wär' es entfernt auch noch viel weiter, als selber Cuböa,
 Welches am weitesten liegt, wie unsere Leute berichten,
 315 Die es gesehn, da sie einst Rhadamanthys, den Blonden, begleitet,
 Welcher den Sohn der Gaa, den Lityos, wollte besuchen.
 Und sie zogen dahin und vollendeten ohne Beschwerde
 Noch an dem nämlichen Tage die Fahrt und kamen nach Hause.
 Wirst es ja selber erkennen, wie unsere Schiffe die besten
 320 Sind in der Welt und das Volk es versteht, die Ruder
 zu schwingen."

- Sprach's, und es freute sich sehr der herrliche Dulder Odysseus,
 Und rief aus im Gebet und ließ sich also vernehmen:
 „Vater Zeus, ach, möcht' Alkinoos alles vollenden,
 Was er versprach! Ihm würd' auf nahrungspendender Erde
 325 Ewiger Ruhm zuteil, und ich gelangte zur Heimat.“
 Also redeten dort im Gespräch sie untereinander.
 Aber Arete befahl den lilienarmigen Mädchen,
 Aufzustellen das Bett in der Halle, die purpurnen Kissen
 Dreinzulegen, die schönen, und Tücher darüber zu breiten
 330 Und zur Bedeckung auch ihm flodrige Mäntel zu bringen.
 Und sie verließen den Saal, in den Händen die leuchtenden Fackeln.
 Als sie darauf mit Eifer besorgt das behagliche Lager,
 Traten sie näher und sprachen, zur Ruh' einladend Odysseus:
 „Fremdling, lege dich nieder! Dir ist das Lager bereitet.“
 335 Also sprachen sie; und ihm war willkommen die Ruhe.
 Und so schlummerte dort der herrliche Dulder Odysseus
 In dem sauber gezimmerten Bett in der dröhnenden Halle.
 Aber Alkinoos schlief im Innern des hohen Palastes;
 Ihm bereitete Lager und Bett die fürstliche Gattin.

V.

Odysseus bei den Phäaken.

Od. VIII, 1—267; 367 bis Ende und IX, 1—38.

Aber sobald des Morgens Rind mit den rosigen Fingern,
 Eos, erschien, da erhob sich der Held Alkinoos wieder
 Und der Städtezerstörer zugleich, der edle Odysseus.
 Aber der rüstige Held Alkinoos führte den Fremdling
 Zu dem Versammlungsplatz der Phäaken am Lager der Schiffe. 5
 Auf die geglätteten Sitze von Stein dort setzten sich beide
 Nah' beieinander. Und durch die Stadt ging Pallas Athene,
 Und sie glich an Gestalt des hohen Alkinoos Herold.
 Um die Rückkehr eifrig bemüht des hehren Odysseus,
 Trat zu jeglichem Helden sie hin und redete also: 10
 „Auf, ihr Fürsten und Herrscher im Volk der Phäaken, beeilt euch!
 Geht zur Versammlung hin, damit ihr höret den Fremdling,
 Der im Palast des hohen Alkinoos gestern erschienen,
 Auf dem Meere verschlagen; von Ansehn gleicht er den
 Göttern.“

Also sprach sie, Verlangen und Lust bei jedem erregend. 15
 Und es füllten die Plätze sich schnell und die Sitze mit Männern,
 Die zur Versammlung eilten, und staunend erblickte die Menge
 Den hochherzigen Sohn des Laertes; mit herrlicher Anmut
 Schmückte des Helden Haupt und die Schultern die Göttin
 Athene
 Und ließ stattlicher ihn und größer erscheinen beim Anblick, 20

Daß willkommen er sei dem ganzen phäakischen Volke,
Achtungswert und gefürchtet und all' die Spiele bestünde,
Die die Phäaken vielleicht von ihm begehrten im Wettkampf.

Als nun alle gekommen und sich zur Sitzung versammelt,
25 Trat vor ihnen Alkinoos auf und redete also:
„Höret mich an, ihr Fürsten und Herrscher im Volk der Phäaken,
Daß ich rede, wie mir das Herz im Busen es eingibt!
Hier der Fremdling — ich kenn' ihn nicht — auf' irrender
Seefahrt

Ram er zu mir von dem Volke des Morgens oder des Abends;
30 Und er fordert Geleit und bittet, es fest zu bestimmen.
Laßt uns also, wie sonst, das Geleit ihm rüsten zur Heimkehr!
Nimmer ja wartet ein Mann, der meinem Palaste sich nahte,
Auf die Abfahrt lange bei uns, in Kummer sich härmend.
Laßt ein dunkles Schiff uns ziehn in die heilige Meerflut,
35 Nehmt ein neues und wählt im Volk von der Menge der Jugend
Zweiundfünfzig, die sonst auch wohl sich am besten bewähren!
Bindet die Ruder zunächst erst sorgsam all' an die Pflöcke,
Steigt dann aus und kommt zu meinem Palast, um in Eile
Noch ein Mahl zu genießen! Ich reich' es allen in Fülle.
40 Solches befehl' ich dem jüngeren Volk. Ihr anderen aber,
Sceptertragende Fürsten, zu mir in die glänzende Wohnung
Lad' ich euch, damit wir den Gast im Saale bewirten.
Keiner entschuldige sich! Und rufet den göttlichen Sänger,
Unfern Demodokos, auch! Ihm gab vor allen die Muse
45 Lieder zur Lust, was auch der Geist zu singen ihn antreibt.“
Sprach's, und er ging voran; die Sceptertragenden Fürsten
Folgt' ihm nach, und der Herold ging zu dem göttlichen
Sänger.

Aber die zweiundfünfzig erlesenen jungen Geleiter
Gingen hinab zum Strande des unverwüsthlichen Meeres,
50 Wie er befohlen, und als zu dem Schiff und dem Meer
sie gekommen,
Zogen das dunkle Schiff sie hinab in die Tiefe des Meeres,
Setzten den Mastbaum ein in das dunkle Schiff mit dem Segel,

Machten darauf die Ruder zurecht in den ledernen Riemen,
Alles der Ordnung nach, und spannten das schimmernde Segel,
Anferten fest das Schiff auf hohem Meer und begaben 55
Drauf sich fort zu des hohen Alkinoos stattlicher Wohnung.
Und es füllten sich Hallen und Hof und Gemächer mit
Menschen,

Und Alkinoos gab zwölf Schafe den Gästen zum Opfer,
Acht weißzahnige Eber und zwei schleppfüßige Rinder.
Und sie zogen sie ab und bereiteten emsig das Festmahl. 60
Aber der Herold kam und brachte den Sänger, den trauten,
Zunig geliebt von der Muse; sie gab ihm Gutes und Schlimmes,
Nahm den Augen das Licht und gab ihm süße Gefänge.
Und Pontoonos setzte den silberbeschlagenen Sessel
An die mächtige Säule für ihn in die Mitte der Gäste, 65
Hängte darauf an den Pflock die hell erklingende Leier
Über dem Haupte des Sängers und führte die Hand, sie
zu fassen.

Vor ihn stellte sodann er den prächtigen Tisch mit dem Brotkorb
Und den Becher mit Wein, nach Herzensverlangen zu trinken.
Als nun die Speisen bereitet, da langten sie zu mit den Händen. 70
Aber nachdem an Speis' und Trank das Verlangen gestillt war,
Trieb die Muse den Sänger, den Preis der Helden zu singen.
Aus dem Liede, des Ruhm schon bis zum Himmel gedrungen,
Sang er den Streit des Peliden Achilleus und des Odysseus,
Wie beim festlichen Opfermahl sie einst sich entzweiten 75
Mit zornmütigem Wort; doch der Völkerfürst Agamemnon
Freut' im Herzen sich über den Streit der besten Achäer,
Denn als Zeichen verkündete dies ihm Phoebos Apollon
Im hochheiligen Pytho, da einst er die steinerne Schwelle
Fragend betrat; denn es nahte zur Zeit der Anfang des Unheils 80
Troern und Danaern schon nach Zeus', des Gewaltigen,
Ratßluß.

Also des Sängers Lied, des gefeierten. Aber Odysseus
Griff mit der kräftigen Hand in die Falten des purpurnen
Mantels,

Zog ihn über das Haupt und verhüllte das herrliche Antlitz
 85 Vor den Phäaken aus Scheu, die fließenden Tränen zu zeigen.
 Aber nachdem das Lied der göttliche Sänger beendet,
 Tröcknet' er ab die Tränen und zog den Mantel vom Haupte,
 Rahm den Doppelpokal und brachte den Göttern die Spende.
 Als der Sänger nun wieder begann — denn die edlen Phäaken
 90 Baten um neuen Gefang; sie hörten mit Lust die Geschichten —
 Da verhüllte sich wieder das Haupt mit Seufzen Odysseus.
 Aber es blieben den andern verborgen die rinnenden Tränen,
 Nur Alkinoos merkt' es, ihn aufmerkfamer betrachtend,
 Da er neben ihm saß, und hörte die schmerzlichen Seufzer.
 95 Zu den Phäaken geschwind, den ruderliebenden, sprach er:
 „Höret mich an, ihr Fürsten und Herrscher im Volk der
 Phäaken!

Da wir nach Herzenslust uns gesättigt am prächtigen Schmause
 Und am Klange der Leier, des festlichen Mahles Genossin,
 Wollen hinaus wir gehn und uns versuchen im Wettkampf
 100 Jeglicher Art, daß unser Gast es den Seinen erzähle,
 Wenn in die Heimat er kommt, wie wir die andern besiegen
 In dem Kampf mit der Faust und im Ringen, im Sprung
 und im Wettlauf.“

Also sprach er und ging voran, und die anderen folgten.
 Und der Herold hängt' an den Pflock die klingende Leier,
 105 Rahm Demobokos' Hand und führt' ihn aus dem Gemache,
 Ging mit ihm den nämlichen Weg, den die edlen Phäaken,
 All die anderen gingen, die Spiele bewundernd zu schauen,
 Und sie kamen zum Platz, und es folgt' in dichtem Gedränge
 Zahllos Volk. Es erhob sich die Schar der stattlichen Jugend.
 110 Hier mit Alkoneos stand Oxyalos auf und Elatreus,
 Nauteus, Prymneus dort und Amphialos, ferner Eretmeus,
 Ponteus auch und Proreus und Anabesineos, Thoon
 Und Polymeos' Sohn, Amphialos, Enkel des Lekton,
 Dann Euryalos, ähnlich dem männervertilgenden Ares.
 115 Auch Raubolides kam, der an Wuchs und Schönheit der erste
 Nach Laodamas war, dem schönsten von allen Phäaken.

Und es erhoben sich auch von des hohen Alkinoos Söhnen
 Drei, Laodamas selbst und Halios und Klytoneos,
 Schön wie die Götter. Die drei begannen das Spiel mit
 dem Wettlauf.

Und von den Schranken erhob sich der Lauf, und alle zusammen 120
 Stürmten im Flug sie dahin, den Staub aufwirbelnd vom Boden.
 Aber es war der Sieger im Lauf der Held Klytoneos.
 Wie ein Maultiergespann im Felde den Vorsprung erobert,
 So weit lief er den andern voraus zurück zu dem Volke.
 Andre versuchten sich drauf im kräftanstrengenden Ringkampf. 125
 Hier übertraf Euryalos wieder die besten von allen,
 Und Amphialos war im Sprung der trefflichste Streiter,
 Und der gewandteste dann im Wurf mit dem Diskos Elatreus
 Und Alkinoos' Sohn Laodamas Sieger im Faustkampf.
 Aber nachdem sie in ihrem Gemüt sich ergözt an den Spielen, 130
 Sprach Alkinoos' Sohn, Laodamas, also zu ihnen:

„Freunde, nun laßt uns fragen den Gast, ob er selber ein
 Wettspiel
 Kennt und zu üben versteht! Er scheint an Wuchs ja nicht übel.
 Hüften und Beine sind stark, nicht minder die Arme, die beiden;
 Breit ist der Nacken, er hat wohl Kraft, auch rüstiges Alter 135
 Fehlt ihm nicht; doch er ist von der Menge der Leiden gebrochen;
 Denn so schlimm wie das Meer vermag kein anderes Übel
 Männliche Kraft zu erschüttern, und wäre sie noch so gewaltig.“

Ihm entgegnete drauf Euryalos, also beginnend:
 „Wohl, ein treffendes Wort, Laodamas, hast du gesprochen. 140
 Geh denn selber und lad' ihn ein, dem Wunsche zu folgen!“

Als der treffliche Sohn des Alkinoos solches vernommen,
 Ging er hinein in die Mitte des Volks und sprach zu Odysseus:
 „Komm, ehrwürdiger Gast, und versuche dich auch in dem
 Wettkampf,

Wenn ein Spiel du verstehst! Und es ziemt sich, die Spiele 145
 zu kennen;
 Nichts bringt größern Ruhm in seinem Leben dem Manne,
 Als wenn einer sich tüchtig bewährt mit Füßen und Händen.

Nun, so versuch's einmal und verbanne die Sorgen vom Herzen!
Nicht mehr harrest du lange der Fahrt; schon ist von dem
Strande

150 Niedergelassen das Schiff und bereit sind auch die Gefährten.“

Ihm entgegnete drauf der hochverstand'ge Odysseus:

„Weshalb spottet ihr meiner, Laodamas, solches begehrend?
Kummer bewegt mein Herz weit mehr, als Spiele des
Wettkampfs;

Habe gelitten gar viel schon früher und manches erduldet.

155 Und in eurer Versammlung hier, nach Hause mich sehndend,
Siz' ich ein Bittender nur beim König und unter dem Volke.“

Aber Euryalos rief darauf ihm höhniſch entgegen:

„Fremdling, du siehst mir gar nicht aus wie ein Mann, der
die Kämpfe

Wirklich versteht, wie sie doch so vielfach üben die Menschen,

160 Sondern wie einer, der nur auf Ruderschiffen umherzieht,
Schifferknechten gebietet und, Handelsgewerbe betreibend,
Stets auf Ladung bedacht, ausspäht nach Fracht und zu rafften
Sucht den Gewinn; du scheinst ein Held mir nimmer in
Kämpfen.“

Finsteren Blickes begann der hochverstand'ge Odysseus:

165 „Fremdling, du sprachst nicht schön, du scheinst hochfahrenden
Sinnes.

Freilich, die Götter verleihn nicht allen die Gaben der Anmut,
Schöne Gestalt und klugen Verstand und zierliche Rede.

Denn wohl mancher erscheint gar unansehnlich im Äußern,
Aber es gab ein Gott ihm Zierde der Rede, daß alle

170 Auf ihn schauen mit Lust; und er spricht mit treffenden Worten
Würdig und mild und zeichnet sich aus in der ganzen
Versammlung;

Geht er einher in der Stadt, so wird wie ein Gott er bewundert.
Und ein anderer wieder, der gleicht den Göttern an Schönheit,
Aber es ist sein Wort entblößt vom Schmucke der Anmut.

175 So ist schöne Gestalt dein Teil, und herrlicher schüße
Selber ein Gott sie nicht; doch bist du schwachen Verstandes.

Und du hast mir zornig gemacht das Herz in dem Busen
Mit unziemlichem Wort. Ich bin kein Neuling im Wettkampf,
Wie du behauptest, ich war wohl unter den ersten zu finden,
Als ich der Jugendkraft und den Armen noch durste vertrauen. 180
Kummer und Leiden bedrängen mich jetzt; viel hab' ich erduldet,
Habe Getümmel des Kriegs und die Schläge der Wogen erfahren.
Aber auch so, von Leiden gebeugt, versuch' ich den Wettkampf.
Denn mich erregt das Wort, das du sprachst, und nagt mir
im Herzen.“

Sprach's und sprang mit dem Mantel empor und faßte 185
den Diskos;

Größer war dieser und dicker und auch viel schwerer, als alle,
Die die Phäaken gebrauchten im Wettstreit untereinander.

Und er holte nun aus und warf mit kräftigem Arme.

Sausend enteitelte der Stein, da duckten sich nieder zur Erde

Alle die Helden der See vom Rudervolk der Phäaken 190

Unter dem Wurfe des Steins; der flog weit über die Zeichen

All' der andern hinaus im Schwung von der Hand Und Athene

Zeigt' in Mannesgestalt die Ziele; da rief sie und sagte:

„Fremdling, es könnte sogar ein Blinder das Zeichen entdecken,

Wenn er es tastend sucht; denn es liegt nicht mitten im Hausen, 195

Sondern allein weit vorn. Nimm auf mit Ruhe den Wettkampf!

Von den Phäaken erreicht dies keiner, noch wirft er gar weiter.“

Sprach's, und es freute sich sehr der herrliche Dulder Odysseus,

Glücklich über den Freund, den er hilfreich sah in dem

Kampfspiel.

Zu den Phäaken darauf mit leichterem Herzen begann er: 200

„Treffst dies Ziel, ihr Jünglinge, jetzt, dann will ich noch

einmal

Werfen nachher, und ich meine, wohl ebenso weit oder weiter.

Und von den anderen auch, wer immer das Herz und den

Mut hat,

Mag er, wohl an, es versuchen, da ihr mich bitter gekränkt habt.

Ob mit der Faust, ob im Ringen, im Wettlauf auch, ich versage 205

Keinem von allen Phäaken den Kampf; Laodamas einzig

bleibe zurück, denn ich bin sein Gast; wer mag mit dem
Gastfreund

Kämpfe beginnen? Es wäre der Mann nichtsnußig und töricht,
Der mit dem Freund, der ihn pflegt, den Streit aufnahme
des Kampfspiels

- 210 Unter dem fremden Volk; er zerstört die eigene Wohlfahrt.
Aber die anderen lehn' ich nicht ab, und niemand verschmäh' ich,
Sondern ich will sie erproben und Mann gegen Mann mich
versuchen.

Nicht ganz schlecht wohl bin ich in all' den Kämpfen der Männer,
Weiß recht gut zu behandeln den sauber geglätteten Bogen;

- 215 Zielend träf' ich zuerst mit dem Pfeil im Gedränge der Feinde
Sicher den Mann, und möchten auch noch so viele Gefährten
Neben mir stehn und zugleich mit mir die Gegner beschießen.
Nur Philottetes war im Pfeilschuß mir überlegen,

Wenn wir Achäer den Bogen gebrauchten im Felde von Troja,

- 220 Doch übertreff' ich weit die anderen Sterblichen, mein' ich,
Allzumal, die jetzt ihr Brot auf Erden verzehren.

Fern ja sei es von mir, mit den Helden zu streiten der Vorzeit,
Wie der Dechalioner Eurpytos einst und Herakles waren,
Die mit den Göttern selbst wetteiferten immer im Pfeilschuß.

- 225 Aber es starb deshalb der gewaltige Eurpytos plötzlich,
Nicht zum Alter gelangend daheim; denn Apollon erlegte
Zürnend den Helden, der ihn zum Wettschuß hatte gefordert.
Und ich schleudre den Speer so weit, wie keiner den Pfeil schießt.
Nur im Laufe vielleicht mag einer mich wohl überholen

- 230 Von den Phäaken; denn allzuhart im Gedränge der Wogen
Ward ich gepeinigt; es fehlte mir auch die dauernde Pflege
Auf dem Schiffe; davon sind schwach mir die Glieder geworden."

Also sprach er, und still war alles, im Schweigen verharrend,
Nur Alkinoos redet' ihn an und sprach zur Erwidrung:

- 235 „Fremdling, das Wort mißfällt uns nicht, das du eben
gesprochen,

Uns zu zeigen die Heldenkraft, mit der du begabt bist,
Grollend, daß hier der Mann dich so beim Spiele gescholten,

Wie wohl keiner dein Helbentum sonst möchte beschimpfen,
Wer mit verständigem Sinn weiß passende Worte zu reden.
Aber wohlan, so vernimm mein Wort, damit du den Helden 240
Einst den anderen auch es erzählst in deinem Palaste,
Wenn mit der Gattin vereint und den Kindern beim Mahle
du sitzt

Und dich erinnerst an uns und unsere trefflichen Gaben,
Die uns Zeus von der Väter Zeit her immer verliehen:
Nicht im Kampf mit der Faust und im Ringkampf sind 245
wir die besten,

Aber im Wettlauf sind wir geschwind und Meister der Schiffahrt;
Und wir lieben das Mahl und das Zitherspiel und den Reigen,
Wechselnden Schmuck der Gewänder, ein wärmendes Bad
und ein Ruhbett.

Aber wohlan, ihr Tänzer, ihr besten im Volk der Phäaken,
Tanzt, damit der Fremdling hier es den Seinen erzähle, 250
Wenn er nach Hause gekommen, wie weit wir alle besiegen
In den Fahrten zu Schiff, im Lauf, im Tanz und Gesange!
Aber es eile nun einer und hole die klingende Leier
Für Demodokos her; sie liegt noch in unserm Palaste."

Also sprach der erhab'ne Alkinoos; aber der Herold 255
Ging und holte vom Königshaus die gerundete Leier.

Und es erhoben sich auch die erlesenen Richter des Wettkampfs,
Neun zusammen vom Volk, die die Spiele bedächtig besorgten,
Machten den Tanzplatz glatt und frei für den zierlichen Reigen.
Aber der Herold kam und brachte die klingende Leier 260
Für den Sänger. Demodokos trat in die Mitte des Kreises
All' der blühenden Jugend, in Reigentänzen erfahren.

Und sie tanzten den herrlichen Reigen. Es staunte Odysseus
Über das flimmernde Drehn der Füße, Bewunderung im Herzen.
Aber es spielte der Sänger und stimmte das herrliche Lied an, 265
Wie den Ares geliebt Aphrodite, die goldenbekränzte.
Solches sang der gefeierte Sänger. Es hört' es Odysseus
Mit Entzücken in seinem Gemüt, nicht minder die andern,
All' die Helden der See vom Rudervolk der Phäaken.

- 270 Und Alkinoos rief zum Einzelreigen die Söhne
Haliös und Laodamas auf, die niemand erreichte.
Und sie nahmen den prächtigen Ball sogleich in die Hände,
Purpurgefärbt, den Polybos ihnen, der Künstler, gefertigt.
Und ihn schwang in die Höh' zu den schattigen Wolken der eine,
275 Rückwärts gebeugt, und der andere sprang empor von der Erde,
Fing ihn spielend auf, eh' die Füße den Boden berührten.
Aber nachdem mit dem Ball sie geübt den Wurf in die Höhe,
Schwangen im Reigen sie sich auf nahrungspendender Erde,
Dftmals wechselnd den Platz, und es schlugen die Jugendgenossen
280 Rings im Kreise den Takt; es entstand ein großes Getöse.
Und zu Alkinoos sprach hierauf der hehre Odysseus:
„Herrscher Alkinoos, allverehrt im Glanze des Ruhmes,
Wohin rühmtest du dich, die trefflichsten Tänzer zu haben,
Und verwirklicht ist alles; mit Staunen erfüllt mich der Anblick.“
285 Sprach's, und der rüstige Held Alkinoos freute sich innig.
Und er wandte sich gleich zu den ruderbewährten Phäaken:
„Höret mich an, ihr Fürsten und Herrscher im Volk der Phäaken!
Hier der Fremdling scheint mir ein Mann verständigen Sinnes.
Laßt uns, wie es sich ziemt, ein Gastgeschenk ihm verehren!
290 Zwölf an der Zahl ja walten als hochansehnliche Fürsten
Hier und Häupter des Volks, und als dreizehnter ich selber.
Mag ein jeder von diesen ein sauber Gewand mit dem Mantel
Und vom geschätzten Gold ein Pfund ihm reichen zur Gabe!
Bringen wir alles ihm schnell im Verein, damit es der
Fremdling
- 295 Habe zur Hand und frohen Gemüts zum Mahl sich begeben!
Und Euryalos mag ihn selber versöhnen mit Worten
Und mit einem Geschenk; denn er hat unziemlich geredet.“
Also sprach er, sie stimmten ihm bei und wünschten es alle.
Jeder entsandte den Herold gleich, die Geschenke zu holen.
300 Und es erwiderte drauf Euryalos, also beginnend:
„Herrscher Alkinoos, allverehrt im Glanze des Ruhmes,
Gern ja will ich den Gast versöhnen, sowie du geboten,
Will dies Schwert von gediegenem Erz ihm schenken; der Griff ist

- Silbergeschmückt, und es ruht in elfenbeinerner Scheibe,
Frisch vom Künstler gesagt; und es wird viel Wert für 305
ihn haben.“
Sprach's und gab in die Hand ihm das Schwert, das
silberbeschlag'ne,
Redet' ihn an und sprach zu ihm die geflügelten Worte:
„Würdiger Fremdling, ich wünsche dir Glück. Wenn ein
häßliches Wort mir
Auch entfiel, so mögen hinweg es raffen die Winde!
Geben es dir die Götter, die Heimat und deine Gemahlin 310
Wiederzusehn, da fern von den Deinen du lange gelitten!“
Ihm entgegnete drauf der hochverstand'ge Odysseus:
„Dir auch, Freund, viel Glück! Es mögen die Götter dich
segnen,
Und mag nie es geschehn, daß später einmal du vermissst
Dieses Schwert, das du jetzt mir gabst mit versöhnenden 315
Worten!“
Sprach's und hängt' um die Schulter das Schwert, das
silberbeschlag'ne.
Und die Sonne verschwand, da kamen die herrlichen Gaben,
Welche die wadernen Boten ins Haus des Königs besorgten.
Aber es nahmen sie ab des erlauchten Alkinoos Söhne,
Brachten die schönen Geschenke zum Sitze der würdigen Mutter. 320
Aber der rüstige Held Alkinoos führte die Gäste
Wieder nach Haus, und sie setzten sich hin auf die ragenden
Sessel.
Und zu Arete sprach der Held Alkinoos also:
„Bringe mir, Frau, hierher von den stattlichen Truhen die beste,
Lege dazu noch hinein ein Gewand mit sauberem Mantel! 325
Macht am Feuer den Kessel dann heiß und erwärmet das Wasser,
Daß sich bade der Gast! Dann mag er die Gaben geordnet
Alle besehn, die ihm die erlauchten Phäaken gesendet,
Und sich erfreuen am Mahl und lauschen dem Klange der Lieder.
Hier den goldenen Becher von kunstvoll zierlicher Arbeit 330
Will ich ihm reichen, daß Tag für Tag er meiner gedente,

Wenn er spendet im Saal dem Zeus und den anderen Göttern.“

Also sprach er; Arete befahl den dienenden Frauen,
Gleich aufs Feuer in Eile den mächtigen Dreifuß zu setzen.
335 Und sie stellten den Kessel sogleich an das lodernde Feuer,
Gossen das Wasser hinein und legten noch Holz in die Flamme.
Und das Feuer umspielte den Kessel und wärmte das Wasser.
Aber es brachte dem Gast Arete die stattliche Truhe
Aus dem Gemach und legte darein die reichen Geschenke,
340 Kleidung und all' das Gold, das ihm die Phäaken gegeben,
Fügte darauf noch hinzu ein schönes Gewand mit dem Mantel.
Und sie redet' ihn an und sprach die geflügelten Worte:

„Sieh nun selber den Deckel dir an, schnell schürze den Knoten,
Daß unterwegs dich niemand beraube, wenn etwa du wieder
345 Ruheft in süßem Schlaf auf der Fahrt im dunkelen Schiffe!“

Als er vernommen das Wort, der herrliche Dulder Odysseus,
Schloß er den Deckel sogleich und schürzte behende den Knoten,
Vielverschlungen, den klug er gelernt von der herrlichen Kirke.
Und es lud ihn darauf die Schaffnerin ein, zu der Waanne
350 Sich zu begeben ins Bad. Da schaut er mit fröhlichem Herzen
Auf das Wasser, das warme; denn nimmer genoß er der Pflege,
Seit er verlassen das Haus der zierlichgelockten Kalypso,
Wo er gleich wie ein Gott zu jeglicher Stunde gepflegt ward
Als er nun aber gebadet und auch mit Ole gesalbt war,
355 Legten ihm an das Gewand und den prächtigen Mantel die Mägde
Und so ging er hinein vom Bad zu den zehenden Männern
Auch Nausikaa kam im Schmucke der himmlischen Schönheit,
Stellte sich neben den Pfosten des festgezimmerten Hauses
Und betrachtete lang' mit bewundernden Augen Odysseus,

360 Und sie begann und sprach zu ihm die geflügelten Worte:
„Fremdling, lebe denn wohl und denk' im Lande der Heimat
Auch an mich! Denn mir ja verdankst du vor allen die Rettung.“

Ihr entgegnete drauf der hochverständ'ge Odysseus:

„Wohl, Nausikaa, Tochter des edlen Alkinoos, möge
365 Zeus mir jezt es gewähren, der donnernde Gatte der Here,
Daß ich gelange zur Heimat und schaue die Stunde der Rückkehr!

Dann will dort ich dich stets wie eine der Himmlischen preisen
Tag für Tag; denn du hast mir das Leben gerettet, o Jungfrau.“

Sprach's und bestieg den erhabenen Sitz an Alkinoos' Seite.
Und sie teilten das Mahl nun aus und besorgten den Mischkrug. 370
Auch der Herold erschien mit dem Sänger, dem trauten, und
führte

Ihn, den Liebling des Volks, Demodokos, hin zu dem Sitze,
Der in der Mitte der Gäste sich lehnt' an die mächtige Säule.
Und zu dem Herold sprach der hochverständ'ge Odysseus —
Schnitt ein Stück von dem Rücken des Ebers mit blinkenden 375
Zähnen,

Rings voll üppigen Fetts; doch es blieb noch ein größeres übrig:
„Herold, nimm dies Stück und reich' es dem Sänger zum Mahle
Als ein Zeichen der Liebe von mir, dem Kummererfüllten!
Denn bei den Sterblichen allen auf Erden genießen die Sänger
Ehren und Achtung stets. Es legte die lieblichen Lieder 380
Ihnen ins Herz die Muse; sie liebt die Gemeinde der Sänger.“

Sprach's, und zum hehren Demodokos ging der Herold
und legte

Ihm in die Hände die Gabe; der nahm sie und freute sich herzlich.
Als das Mahl nun bereitet, da langten sie zu mit den Händen.
Aber nachdem an Speis' und Trank das Verlangen gestillt war, 385
Sprach zu Demodokos wieder der hochverständ'ge Odysseus:
„Dich, Demodokos, preis' ich hoch vor den Sterblichen allen;
Denn Zeus' Tochter, die Muse, belehrte dich oder Apollon.
Ganz so, wie es geschehen, besangst du das Los der Achäer,
Was sie getan und gelitten und wie sie sich mühten in 390
Drangsal,

Als wenn selbst du es sahst oder hörtest von andern erzählen.
Aber so fahre denn fort und singe vom hölzernen Pferde!
Wie mit Athenes Gunst Epeios es künstlich gestaltet
Und das Trugwerk führte zur Burg der edle Odysseus,
Voll von den Helden, die dann die Feste von Troja zerstörten. 395
Wenn du mir dieses erzählst in treffender Weise, so will ich
Unter den Menschen es auch überall in Zukunft verkünden,

Daß ein gnädiger Gott dir himmlische Lieder verliehen.“

- Sprach's, und des Gottes voll hub an der Säng' zu singen,
 400 Und er begann, wie sie einst die beruberten Schiffe bestiegen,
 Heimzufahren, nachdem in die Zelte sie Feuer geworfen.
 Aber die Helden, geschart um den hochberühmten Ddysseus,
 Saßen im Roffe verstedt, umringt von dem Volke der Troer,
 Welche das Roff mit eigener Hand in die Feste gezogen.
 405 Dort nun stand es; sie saßen umher und sprachen beratend
 Biel im bunten Gemisch; und dreifach schwankte die Meinung:
 Durchzuschlagen das hohle Gebälk mit schneidendem Erze,
 Oder zur Höh' es zu ziehn und herab von den Felsen zu stürzen,
 Oder als Sühnegeſchenk es weihend den Göttern zu lassen.
 410 Und so sollt' es geschehen, damit sich alles erfüllte.
 Denn ihr Los war unterzugehn, sobald in die Stadt sie
 Brachten das mächtige Pferd von Holz, in welchem Achajas
 Tapferste Helden mit Mord und Verderben die Troer bedrohten.
 Und er sang, wie die Stadt Achajas Söhne zerstörten,
 415 Als sie, dem Pferd entsteigend, die bergende Höhle verlassen,
 Sang, was jeglicher tat, um die ragende Stadt zu verheeren,
 Sang wie Ddysseus schritt zu Deiphobos' hohem Palaste,
 Gleich dem Ares, und mit ihm ging der Held Menelaos,
 Und wie Ddysseus dort den schrecklichsten Kampf noch bestanden
 420 Und am Ende gesiegt mit Hilfe der hehren Athene.
 Also sang sein Lied der gefeierte Säng'. Ddysseus
 Schmolz in Behmut; es rann die Träne vom Aug' auf
 die Wange.

Gleichwie klagend ein Weib auf den Gatten, den trauten,
 dahinsinkt,

- Der für das Vaterland und das Volk der Seinen gefallen,
 425 Als er kämpfte, die Stadt und das Haus vom Verderben
 zu retten —

Und so sieht sie ihn sterben und zuden im Kampf mit dem Tode;
 Und sie wirft sich auf ihn mit Jammergeschrei, und die Feinde
 Stoßen von hinten ihr Rücken und Schulter mit Speeren
 und treiben

Als Gesang'ne sie fort, in Jammer und Elend zu leben;
 Und ihr wellen vor Kummer dahin zum Erbarmen die 430
 Wangen —

So zum Erbarmen entrannen Ddysseus' Augen die Tränen.
 Aber es blieben den andern die quellenden Tränen verborgen,
 Nur Alkinoos merkt' es, ihn aufmerksamer betrachtend,
 Da er neben ihm saß, und er hörte die schmerzlichen Seufzer.
 Zu den Phäaken geschwind, den ruderliebenden, sprach er: 435
 „Höret mich an, ihr Fürsten und Herrscher im Volk der Phäaken,
 Und Demodokos lasse nun ruhn die klingende Leier!
 Wohl nicht allen behagt das Lied, das der Säng' gesungen.
 Denn so lang' wir halten das Mahl und der göttliche Säng' 440
 Singt sein Lied, weint auch der Gast mit schmerzlichem Seufzen.
 Und es lastet gewiß ein Gram auf seinem Gemüte.
 Aber er halte nun inne, daß wir miteinander uns alle,
 Gast wie Wirt, uns freun; denn dies ist schöner bei weitem.
 Ist doch alles geschehn dem würdigen Gaste zuliebe,
 Ehrengleit und Geschenke, die wir ihm freundlich gewährten; 445
 Denn Schutzlehende sind und Gäste wie leibliche Brüder
 Wohl für jeden, der nur im Herzen ein wenig Gefühl hat.
 Drum so verschweig auch du mir nichts mit Hintergedanken,
 Was ich fragen dich möchte! Denn besser ja ist es, du sagst es.
 Nenne den Namen, mit dem der Vater daheim und die Mutter 450
 Und die andern all in der Stadt und die Nachbarn dich riefen!
 Nimmer ja lebt ganz namenlos wohl einer der Menschen,
 Weder ein schlechter noch guter, sobald einmal er geboren,
 Sondern benannt wird jeder, dem Eltern schenken das Leben.
 Nenne mir auch dein Land, dein Volk und deinen Geburtsort, 455
 Daß die Schiffe, dorthin in Gedanken sich richtend, dich leiten!
 Denn nicht Männer zum Steuern sind nötig dem Volk der
 Phäaken,
 Auch nicht Ruder dazu, wie andere Schiffe sie führen,
 Sondern die Schiffe besitzen Verstand und Gedanken wie
 Menschen,

Und die Städte der Völker und ihre gesegneten Fluren 460

- Rennen sie all, und geschwind, in Nebel und Wolken verborgen,
Eilen sie über die Tiefe der See, und nicht im geringsten
Hegen sie Furcht, je Schaden zu nehmen und unterzugehen.
Aber so hört' ich einst Naufithoos sagen, den Vater,
465 Der uns oft prophezeit den heimlichen Argen Poseidons,
Weil wir immer so glücklich sind bei allem Geleite,
Daß er dem Volk der Phäaken dereinst ein prächtiges Meerschiff,
Das vom Geleit heimkehrt, auf nebligen Wogen des Meeres
Werde zertrümmern und sperren die Stadt durch ein großes
Gebirge.
- 470 Also sagte der Greis. Und so wolle der Gott es vollenden,
Oder vollend' es auch nicht, sowie sein Herz es beschloß!
Aber wohlhan, so sage mir nun und erzähl' es getreulich,
Wie du gerietst in die Irre, zu was für Ländern du fuhrest,
Was für Menschen du sahst in wohlbesiedelten Städten,
- 475 Ob sie frevelustig und wild und Verächter des Rechts
Waren, ob gastlichen Sinns und gottesfürchtigen Wesens!
Sage, warum du weinst und dich grämst in der Tiefe des Herzens,
Wenn du hörst vom Geschick der argivischen Helden und Trojas!
Dieses bestimmten die Götter; und sie verhängten Verderben
480 Über die Menschen, damit nicht Lieder fehlten der Nachwelt.
Oder ist etwa vor Ilion dir ein Verwandter gefallen,
Tapfer im Kampf, ein Sidam, ein Schwäher vielleicht —
denn es sind ja
Diese die liebsten für uns nach dem eignen Blut und Geschlechte —
Oder ein Freund, ein trefflicher Mann liebeichen Gemütes?
485 Denn nicht schlechter fürwahr, als selbst ein leiblicher Bruder
Ist für uns ein Freund, den kluge Gedanken befeelen."
Ihm entgegnete drauf der hochverständ'ge Odysseus:
„Herrscher Alkinoos, allverehrt im Glanze des Ruhmes,
Wahrlich, es ist ein Genuß, solch herrlichen Sängern zu hören,
490 Wie Demodokos hier mit göttlicherhabener Stimme.
Und wohl gibt es gewiß kein schöneres Ziel, wie ich meine,
Als wenn Frohsinn herrscht bei all' den Leuten im Volke,
Wenn sie schmausen im Saal und fröhlich lauschen dem Sänger,

- Sitz an Sitz sich reiht und reichlich die Tische bedeckt sind
Stets mit Brot und Fleisch, und der Schenk den Wein aus 495
dem Mischkrug
Schöpft und jeglichem reicht, vollgießend immer den Becher.
Solch ein Leben erscheint fürwahr mir herrlich im Herzen.
Aber dich trieb das Herz, nach meinem Kummer und Seufzen
Mich zu fragen, so daß ich noch mehr mich klagend betrübe.
Ach, was soll ich zuerst, was soll ich zuletzt dir erzählen? 500
Denn es bescherten ja Leid mir viel die Götter im Himmel.
Aber ich nenne zuerst den Namen, damit ich euch allen
Werde bekannt und, wenn ich entrinne dem Tag der Vernichtung,
Euch ein Gastfreund sei, ob entfernt auch immer ich wohne.
Ich bin Odysseus selbst, der Sohn des Laertes, den Menschen 505
Wohl durch Listen bekannt; und es reicht mein Ruhm in den
Himmel.
- Und in Ithaka wohn' ich, dem sonnigen; dort in der Heimat
Liegt der herrliche Neritonberg mit dem rauschenden Walde.
Rings sind Inseln in reichlicher Zahl und nah' bei einander,
Same, Dulichion auch und das wälderreiche Zakynthos. 510
Ithaka selbst ist flachen Gestades und liegt in dem Meere
Born nach dem Abend zu, die andern im Lichte des Morgens;
Und es ist rauh, doch trefflich ernährt es die kräftige Jugend:
Wahrlich, ich kann kein süßeres Land je schaun, als die Heimat.
Und nun hielt mich zurück die herrliche Göttin Kalyppo 515
In den Gewölben der Grotte, zu ihrem Gemahl mich begehrend.
Und so hielt in Aäa mich auch die listige Kirke
Fest in ihren Gemächern, zu ihrem Gemahl mich begehrend.
Nimmer jedoch überredeten sie das Herz mir im Busen;
Wie es denn wohl nichts Süßeres gibt, als Heimat und Eltern, 520
Sei auch noch so köstlich das Haus auf anderer Erde,
Das man bewohnt in der Fremde, getrennt von seinen
Erzeugern.
- Aber wohlhan, ich erzähle dir jetzt die Leiden der Heimfahrt,
Die Zeus' Wille mir sandte, nachdem ich Troja verlassen.